

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 27.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich vier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 tr.

Samstag den 6. März.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1875.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Gemeindesteuereinbringer.

Dieselben werden unter Beziehung auf den Erlaß kgl. Ministeriums des Innern vom 25. v. M.,

betr. die Einziehung des Staatspapiergeldes,

(Ministerial-Amtsblatt Seite 43) angewiesen, daß bei ihnen vorhandene und eingehende Staatspapiergeld zunächst zu den Steuerlieferungen zu verwenden.

Den 3. März 1875.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Geburtsfest Sr. Majestät des Königs Karl

am 6. März 1875.

Der Einwohnerschaft wird hiemit bekannt gemacht, daß aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs der Zug in die Kirche vom Rathhaus aus

Vormittags 9³/₄ Uhr

stattfindet und wird hiemit diese zur zahlreichen Theilnahme freundlichst eingeladen.

Den 1. März 1875.

Stadtschultheißenamt. E n g e l.

T a g e s - N e u i g k e i t e n.

* Nagold. Mit Vergnügen nehmen wir Notiz von einem Vortrag, den Herr Collaborator Wieland am nächsten Sonntag über die Ugermanen in der Gewerbevereinsversammlung halten wird (s. Inseratenteil), denn ein solches Thema dürfte nicht nur für Geschichtsfreunde von Interesse sein, sondern muß jeden Vaterlandsfreund und der sich ein Deutscher nennt, anziehen und anregen. Denn wo ist ein solcher, der nicht mit Vorliebe von seinen Ahnen sprechen und erzählen hört? Wir glauben daher kaum, daß es für die hiesige Bürgerschaft einer besonderen Aufmunterung bedarf, um dem Vortrag eine zahlreiche Zuhörerschaft zuzuwenden.

Stuttgart, 3. März. Dem Vernehmen nach ist der 15. März für den Wiederzusammentritt des Landtags in Aussicht genommen. (Der St.-Anz. bringt die Einberufungs-Ordnung.)

Von der Noth, 26. Febr., schreibt man dem „D. V.“: In unserem benachbarten Stetten haben wir die traurigen Folgen von Wechsel-Schulden. Ein Bauer daselbst nahm Geld auf Wechsel, die immer wieder prolongirt wurden. Da nun die Wechsel zur Einlösung präsentirt wurden, zeigte sich die Schuld von 12,000 fl., während der Betheiligte glaubte, es wäre nur eine Summe von 3000 fl., die er schuldig sei. Angesichts solch schrecklicher Schuldsomme war Hab und Gut verloren, Haus und Hof der Wechelschuld verfallen. Solches Elend konnte der Verschuldete nicht ertragen und verließ heimlich die Heimath. Nachdem längere Zeit nichts von ihm hörbar wurde, schrieb er von Lindau aus, er habe 400 fl. mitgenommen, und wolle in einer andern Gegend auf ehrliche Weise wieder zu Vermögen zu kommen suchen; von Bregenz aus schrieb er wieder, er sei noch am Leben, habe aber in seiner Rathlosigkeit noch zu keinem Entschluß kommen können. Bald darauf schrieb er vom Gasthof zu den drei Königen von Ravensburg aus, er sei hier und sei Willens, wieder nach Hause zurückzukehren, wenn er ohne harte Vorwürfe aufgenommen würde. Sein Schwager kam nach Ravensburg und begleitete ihn wieder nach Stetten. Jetzt erst, zu Hause angekommen, stellte sich ihm die ganze Größe seiner Noth dar und nun wurde er irrsinnig. Die Frau, die während der Abwesenheit ihres Mannes das ganze Leid allein zu tragen gehabt hatte, und überdies schon körperlich und geistig leidend war, wurde nun, als sie den Zustand ihres Mannes erkannte, gleichfalls vom Irtsinn befallen. Beide Eheleute sind noch jung, der Mann 42, die Frau 36 Jahre alt. Das Mitleid mit dieser verunglückten Familie ist in der ganzen Umgegend eben so groß als der Unwille über die Ursache, aus der so namenloses Elend entstand. (N. Tzbl.)

Karlsruhe. Die „Landeszeitung“ schreibt: „In welchem Maße heute bereits, 2 Monate nach Einführung der Reichs-

währung, die alten, süddeutschen Metallmünzen aus dem Verkehr verschwunden sind, erhellt aus der verbürgten Thatsache, daß in den letzten Tagen an der Eisenbahnkasse des Karlsruhe Hauptbahnhofes bei einer durchschnittlichen Einnahme von 2500 fl. jeden Tag nur 4 bis 5 fl. an süddeutschen Metallgeld eingegangen sind. Dagegen wird noch verhältnißmäßig viel mit Gulden-Papiergeld bezahlt.“

Mannheim, 28. Febr. Eine sehr unerquidliche Gerichtsjene spielte sich in der letzten Strafkammersitzung hier ab. Unmenschliche Eltern, unterstützt durch stiefmütterlichen Haß, mißhandelten ihr 4jähriges Kind tagtäglich. Nicht nur, daß sie dasselbe jeden Tag barbarisch schlugen, stießen, auf den Boden warfen, in den Keller sperren, gingen sie in ihrer Rohheit auch so weit, dem armen Geschöpf die nöthige Nahrung vorzuenthalten. Das rohe Elternpaar ist der Bauunternehmer Georg Zeis und dessen Ehefrau. Dieselben sollen aus Stein bei Pforzheim gebürtig sein. Das Gericht verurtheilte den entmenschten Vater zu 4 Monaten und die liebevolle Stiefmutter zu 3 Monaten Gefängniß.

Mainz, 26. Febr. Am 25. Juli d. J. wird unsere Diözese das 25jährige Bischofsjubiläum Wilhelm Emanuels v. Ketteler feiern. Es werden schon jetzt Vorbereitungen zu diesem Feste getroffen.

In Frankfurt a. M. haben sich seit Einführung der Gewerbefreiheit 22 Metzgermeister in den schönen Stand der Rentiers zurückgezogen.

Nürnberg, 28. Febr. Wie sehr die Geschäftsstockung auf die sozialen Verhältnisse einwirkt, dafür spricht der Umstand, daß im Jahre 1874 über 200 Eheschließungen weniger als im vorhergehenden Jahre vorkamen.

In der Gegend von Hohenschwangau hat man über 40 Genssen todt aufgefunden als Opfer des Mangels an Futter, welches sie bei den ungeheuren Schneemassen nicht mehr zu finden vermögen.

Die Kaisererglocke für den Kölner Dom, welche in ihrem Gusse vollständig gelungen ist, soll nach dem Gutachten der Sachverständigen, welche ihren Ton zu prüfen hatten, ohne förmlich acceptirt zu werden, auf Gefahr des Gießers nach Köln transportirt und provisorisch in der ersten Etage des Glockenthurmes aufgehängt werden, um in Verbindung mit den übrigen Domglocken eine nochmalige Probe zu bestehen. Der Ton scheint C statt C zu sein; ein genaues Urtheil konnten die Techniker jedoch nicht abgeben, weil das Gerüst, in welchem die Glocke jetzt hängt, eine starke Schwingung nicht zuläßt und der Schall im Sandboden zu verflingen scheint. Herr Hamm hat wohl absichtlich die Glocke etwas enger gegossen und dadurch einen etwas höheren Ton erzielt, weil die Erweiterung durch Abfeilen ganz genau erfolgen kann, während bei einer zu großen Weite und dadurch erzieltten tieferen Tone als C der Fehler unverbesserlich sein würde.

Nachrichten aus Berlin zu Folge soll an Stelle des General v. Fransecky General v. Obernitz, früher Kommandeur der württemb. Division, zum komm. General des XV. Korps ansersehen sein.

Berlin, 3. März. Die „Provinzial-Correspondenz“ bestätigt, daß die päpstliche Bulle vom 5. Februar ernste Erwägungen der Regierung veranlaßt habe, deren Ergebnisse binnen Kurzem an die Oeffentlichkeit gelangen würden.

Das Deutsche Reich wird allem Anschein nach demnächst ein Pferdeausfuhrverbot erlassen, da man in Erfahrung gebracht, daß Frankreich beabsichtigt, eine große Anzahl von Pferden im deutschen Land aufzukaufen. Ein solches Verbot ist sonst ein drohendes Zeichen der Kriegsnähe. Dießmal ist der Sinn desselben offenbar ein anderer. Zunächst will man einfach dem Schaden vorbeugen, der uns durch ansehnliche Schwächung unseres Pferdebestandes erwachsen würde; sodann hat die Maßregel wohl die Absicht einer abkühlenden, also gerade die Erhaltung des Friedens befördernden Wirkung. Es soll wieder ein kalter Wasserstrahl nach Paris geleitet und insbesondere das Bewußtsein dort aufs Neue gestärkt werden, daß man in Deutschland in jedem Augenblick ein genaues Augenmerk auf den je-

weiligen Stand des militärischen „Retablissements“ in Frankreich hat.

Die Nachricht, daß der Landrath des Kreises Halle in Westfalen, Graf Korff-Schmiesing, seine Kreiseingesessenen zu einer Adresse an den Papst auffordern ließ, steht keineswegs vereinzelt da. Es sind nicht bloß Landräthe, sondern auch Regierungs- und Ober-Regierungsräthe und andere Beamte, welche keine Sympathie haben für die Gesetze, welche sie ausführen sollen. Das ist gewiß ein Uebelstand. Die Staatsregierung hat sich früher sehr tolerant gezeigt, so daß z. B. 1866 der Landrath des Kreises Cleve in einer öffentlichen Versammlung die Nachricht von dem Siege der Oesterreicher bei Custozza mit den Worten mittheilte: „Endlich einmal eine erfreuliche Nachricht!“ Es dauerte ziemlich lange, bis ein solcher Landrath seine Entlassung erhielt. Es scheint, daß die Regierung gegen solche Beamte mit Strenge vorgehen wird.

Endlich ist es gelungen, ein neues ungarisches Ministerium zu bilden. Ob diese Combination von Staatsmännern durch ihre Haltbarkeit die Mühe aufwiegen wird, welche es gekostet, sie zu Stande zu bringen, muß die Zeit lehren. Wenn an nichts Anderem, scheitert es so sicher an der Finanzfrage, wie seine Vorgänger.

Die Franzosen haben nach fast 4 1/2-jähriger Arbeit am 24. Februar, dem denkwürdigen Jahrestage ihrer Revolution von 1848, ihre Verfassung fertig gebracht. Frankreich ist durch diese Verfassung eine conservative Republik geworden. So lautet der Name, über den's so lange Krieg gab, das Conservative soll vor allem in Errichtung eines Senates oder einer ersten Kammer bestehen. Frankreich wird also von einem auf 7 Jahre zu wählenden Präsidenten (der wiedergewählt werden kann) regiert und von einer ersten Kammer (Senat) und einer 2ten Kammer (Nat. Vers.). Der Senat besteht aus 300 Mitgliedern, von denen 75 von der 2ten Kammer, die übrigen von den Departements gewählt werden. Die 2te Kammer kann von dem Präsidenten der Republik im Einvernehmen mit dem Senat aufgelöst werden. Sitz der Regierung und der Kammeru ist nicht in Paris, sondern in Versailles. Diese Verfassung kam endlich zu Stande durch die Verbindung der Republikaner mit den Orleansisten gegen die Bonapartisten; denn beide fürchten nichts mehr als eine Wiederherstellung eines Napoleonischen Kaiserthums.

Rom, 26. Febr. Die Frage wegen Beibehaltung oder Abschaffung der Todesstrafe wurde gestern im Senat im Sinne der Regierung entschieden, indem sich derselbe mit einer Mehrheit von 109 gegen 36 für Beibehaltung in den von dem neuen Strafgesetzbuche bestimmten Fällen aussprach. Es ist damit auch die Wiedereinführung der Todesstrafe in Toskana ausgesprochen, wo sie seit geraumer Zeit abgeschafft war; die Toskaner machen bekanntlich darauf Anspruch, den sanftesten Charakter unter allen Völkern der Welt zu besitzen. Selbstverständlich konnte, wenn es sich um Einführung eines einheitlichen Strafgesetzbuches handelt, eine einzige Provinz nicht ausgeschlossen bleiben. Der Justizminister berief sich, indem er die darauf hinzulegenden Anträge energisch bekämpfte, auch auf die Autorität des deutschen Reichskanzlers und meinte treffend, es könne jetzt überhaupt nicht mehr von Toskanern, Piemontesen und Lombarden die Rede sein, denn es gebe nur noch Italiener unter einem Könige und unter der Herrschaft eines einheitlichen Gesetzes.

Rom, 28. Febr. Viktor Emanuel hat dem General Garibaldi vier prachtvolle Pferde aus seinem reichen Marstall zur Verfügung gestellt, und ihm sagen lassen, daß er ihm dies Geschenk nur in der Absicht mache, ihm seine Ausflüge in die Umgegend von Rom zu erleichtern, die von nun an immer häufiger werden dürften, da Garibaldi beschlossen hat, die Vorarbeiten, welche zur Ausführung seiner Pläne unternommen werden, persönlich zu überwachen.

London, 3. März. Das Unterhaus lehnte in zweiter Lesung mit 194 gegen 151 Stimmen die Bill ab, welche den Universitäten Schottlands gestatten sollte, Frauen die Doktorwürde zu verleihen. (S. W.)

Eine cause célèbre bildet noch immer der Tilton-Beecher Verführungsprozeß. Henry Ward Beecher, der größte und geistreichste Kirchenredner englischer Zunge, ist bekanntlich von seinem früheren intimsten Freunde Theodor Tilton, einem geistreichen freisinnigen Journalisten, angeklagt: während der Dauer der Freundschaftsbeziehungen die Frau des Tilton verführt und verbotenen Umgang mit ihr getrieben zu haben. Der Anspruch Tiltons gegen Beecher ist auf 100,000 Dollars nominellen Schadenersatz gerichtet, da Ehebruch nach hiesigen Gesetzen kein strafbares Vergehen ist. Die Prozeßverhandlungen währen bereits einen Monat und können wohl noch 1 bis 2 Monate währen. In der öffentlichen Meinung ist man allgemein geneigt, die Schuld Beecher's anzunehmen, wie dieß in solchen Fällen meistens der Fall ist. Beecher jedoch setzt alles daran, seine äußere Ehre zu retten; er erscheint jeden Tag mit seiner Frau, und sogar mit Frau Tilton vor Gericht, um sich in seiner Unschuld zu zeigen; seine Anhänger haben jeden Tag im Gerichtszimmer die Tafel, an welcher Beecher sitzt, mit Blumen und Kränzen geschmückt.

Die bedeutendsten Advokaten fungiren als Anwälte beider Parteien. Wie groß der Enthusiasmus noch für Beecher ist, zeigt der Umstand, daß kürzlich die Kirchenstühle der Plymouth-Kirche in Brooklyn bei New-York für ein Jahr verpachtet wurden, und der Erlös daraus, welcher Beecher als Gehalt für seine Predigten in genannter Kirche zukommt, mehr als 30,000 Doll. betrug. Aus dem Andrang der Leute, Kirchenstühle in der Kirche Beecher's zu lösen, läßt sich auf seinen großen Anhang schließen. (A. Z.)

In beiden Häusern der Legislatur des Staates Illinois passirte die Bill, durch welche Weiber ermächtigt werden, das Amt eines Notars zu bekleiden.

In den Ver. Staaten ist nicht weniger als 1 Million Arbeiter und Arbeiterinnen brodlos, da es nichts für dieselben zu thun gibt. Ein volles Viertel davon sind Eisenarbeiter oder Kohlen- und Eisengrubenarbeiter und andere Handwerker, die für ihr tägliches Brod auf den Eisenhandel angewiesen sind. Für die Gegenwart, sagt der Bericht der American Iron and Steel Association, hat die Welt ihren Hunger nach Eisen gestillt und eine zweite Hungersnoth, wie die im Jahre 1872, ist eine Unmöglichkeit. Die Lieferungsfähigkeit der Eisenwerke der Welt übersteigt bei Weitem die gegenwärtigen Bedürfnisse.

[Ein Irrenhaus in Flammen.] Aus Quebec (Unter-Canada) wird gemeldet, daß in einer der lehtverfloffenen Nächte eine Feuersbrunst das Beaufort'sche Asyl für irr sinnige Frauen fast vollständig verzehrt habe. Drei dieser Unglücklichen gingen in den Flammen zu Grunde. Die Uebriggebliebenen wurden in ein anderes Institut transportirt, was jedoch sehr viele Mühe kostete, da mehrere der armen Irren sich mit aller Hartnäckigkeit fortzugeschoben weigerten; einige von ihnen fand man in Kellern und sonstigen Schlupfwinkeln versteckt, vor Furcht und Kälte zitternd. Andere wieder sind auf die Ueberreste des Dachgellettert, von wo man sie nur mit List und mehrmals selbst m. Gewalt herabbringen konnte. Man vermuthet, daß das Feuer von einer der Irrenigen gelegt worden sei. — Eine spätere Nachricht aus Quebec meldet, daß 20 der irr sinnigen Pflöge des vom Feuer zerstörten Instituts Beaufort vermißt werden; es könne mit Sicherheit angenommen werden, daß dieselben bei dem Brande in den Flammen umgekommen sind. Bisher wurden jedoch bloß die ersterwähnten drei Leichen aus dem Schutte hervorgezogen.

Allerlei.

— Vom Bier. In einem: „Zur Notiz für das biertrinkende Publikum“ überschriebenen Artikel schreibt die „Allgem. Hopfenzeitung“ u. A.: Jedes Bier hat seinen bestimmten Charakter. Brauart, Farbe und Geschmack bedingen denselben. Der Geschmack eines Bieres ist entweder ein reiner, oder er ist unrein und im letzteren Falle häufig von der Verlicktheit, der Anlage der Brauerei herrührend; man bezeichnet ihn alsdann als Lokalschmack. Der reine Biergeschmack kann hart oder mild und in beiden Fällen wieder süß, bitter und recent sein, wobei wiederum Verschiedenheiten möglich sind; ein jeder Beigeschmack aber ist unbedingt als Makel zu betrachten. Es gibt wenige Brauereien, deren Produkte diese Eigenschaft des absolut reinen Geschmacks besitzen. Es sind immer nur diejenige, bei deren Anlage in erster Linie auf die Verwendung von Braumaterialien bester Qualität, genaue Bearbeitung, richtige Ventilirung und Kanalisirung, Erzielung günstiger Temperaturverhältnisse und Reinlichkeit das Augenmerk gerichtet war. Erst in zweiter Linie kommt die Maschineneinrichtung, deren Vollkommenheit viele Brauereingenieure für das wichtigste Moment halten, wobei sie die eben angegebenen Hauptfaktoren ganz übersehen oder ihnen doch zum wenigsten nicht die gebührende Beobachtung schenken. Letzteres gilt für ganz Norddeutschland und dessen Brauereingenieure, während man in Süddeutschland und Oesterreich, der Heimath des untergährigen Bieres, wo man auf die Erfahrungen von Jahrhunderten zurückblickt, den obigen Hauptfaktoren in erster Reihe Rechnung trägt. Die Biere von Bayern und Oesterreich waren stets und sind auch heute noch als die besten anerkannt, sowohl was den Geschmack, als was die Haltbarkeit anbetrifft. Der milde oder harte Geschmack eines Bieres hängt wohl zumeist von der Beschaffenheit des Wassers ab. Der süße oder bittere Geschmack wechselt je nach dem Hopfenquantum, welches gegeben wird. Die Wiener Biere sind süß; hier sinkt das Hopfenquantum per Hektoliter auf 1/2 Pfund herunter, während man in Böhmen und Bayern 1—1,4 Pfd. zusetzt. Die böhmischen und bayerischen Biere sind mehr oder weniger bitter, was sich eben ganz nach der Größe der Hopfengabe richtet. Es gibt allerdings Unterschiede in der Bittere, je nach der Güte der Hopfen. Die herbe Blattbittere, wie sie beispielsweise die Württemberger Hopfen besitzen, läßt sich leicht erkennen; die so gehopften Biere schmecken herb und rauh. Der recente Geschmack ist abhängig von der Kohlensäure des Bieres und je mehr Kohlensäure das Bier absorbiert enthält, um so recenter schmeckt dasselbe. Alle diese verschiedenen Eigenschaften geben den Bieren verschiedene Charaktere, sie beeinflussen jedoch die Reinheit des Geschmacks derselben in keiner Weise, ausgenommen vielleicht die herbe Blatt-

bittere
Bieres
reien,
Unrein
Gesund
temper
gohren
entarte
gen
Farbe
Surro
lichkeit
zuwend
abt.
deuts

tenen
eine
dieß
14. d
dient
fällen.
bierer
Eine
sich
sultate
dehnu

der
men,
Verb
Ber
berlich
„Gew
Folge
Straß
brechen
werden
in Fra
mehru
Hinter
brechen
heit ge
Bran
Zahl
gegenn
überste
ten, so

Die
ter,
ihre
und fi
auf
Zu

mit
unter
Bran
Wiese
und
1

1

4%
Da
das
Unkel
obrig
niffen
Ber
Jahre
im be
Der

bitter des Hopfens. Der eigentlich unreine Geschmack eines Bieres erscheint als ein Ergebnis der schlechten Anlage der Brauereien, und zumal verkehrter Ventilation und Kanalisierung, von Unreinlichkeit, ungünstigen Temperaturverhältnissen etc. Für die Gesundheit unzutraglich ist ein Bier dann, wenn seine Gärungstemperatur nicht genau regulirt wurde, dasselbe zu warm vergohren und in Folge dieser warmen Gärung die Hefe in ihm entartet ist. Das Bier hat alsdann einen unangenehmen, fauligen Geschmack, kann jedoch dabei vollständig klar und schön von Farbe sein. In Süddeutschland ist die Anwendung eines jeden Surrogates gesetzlich untersagt, übrigens auch eine reine Unmöglichkeit, weil das hiertrinkende Publikum dortselbst über die anzunehmenden Mengenverhältnisse gewissermaßen eine Controle übt. Eine mit Surrogaten arbeitende Brauerei könnte in Süddeutschland nicht existiren.

Es wurde schon da und dort behauptet, die abgeschnittenen Cigarrenspitzen, zu deren Sammlung sich selbst Vereine bildeten, seien total werthlos. Manchen Sammler mag dieß entmutigt haben. Nun theilt aber der „P. B.“ unter dem 14. ds. folgendes mit: „Alle Anerkennung und Hochachtung verdient der hier bestehende Verein zu Sammlung von Cigarrenabfällen. Konnte derselbe doch in diesem Jahre aus dem Erlös dieser Abfälle 6, sage sechs arme Konfirmanden kleiden! Eine kleine, kaum nennenswerthe Mühe und Aufmerksamkeit, der sich der Raucher unterzieht, liefert so schöne und erfreuliche Resultate. Möge das edle Unternehmen sich einer größeren Ausdehnung erfreuen!“

Wird die Gemüths- und Willensbildung des Volks über der Verstandesbildung vernachlässigt? Man muß es fast annehmen, da die unbefriedigten Statistiker trotz der Verbesserung und Verbreitung des Schulunterrichts eine wachsende Zunahme von Verbrechen, Selbstmorden, Corruption und Prostitution (Liederlichkeit, die sich selbst preisgibt) nachweisen. Haushofer sagt: „Gewisse gewaltsame Verbrechen wie der Straßenraub müssen in Folge der größeren polizeilichen Sorge für die Sicherheit der Straßen und des Verkehrs regelmäßig abnehmen; andere Verbrechen von schlimmerer sittlicher Bedeutung dagegen, z. B. Morde, werden nicht seltener. Die Verbrechen gegen die Sittlichkeit sind in Frankreich, Preußen und anderen Ländern in bemerklicher Vermehrung begriffen. Gleiches gilt von den mit Falschheit, Betrug, Hinterlist und Täuschung verbundenen sogenannten feineren Verbrechen gegen das Eigenthum, theilweise auch von den aus Bosheit gegen das Eigenthum begangenen Verbrechen, z. B. von den Brandstiftungen. Der Kindesmord wächst maßlos, die Zahl der weiblichen Verbrecher steigt und der Selbstmord ist gegenwärtig in Europa in regelmäßiger, die Volkszunahme meist übersteigender Zunahme begriffen, und nicht bloß in den Städten, sondern auch auf dem Lande, und zwar seit den letzten 20

Jahren mindestens um $\frac{1}{2}$ in Frankreich, Belgien, England und Dänemark. Der Branntweingebruch, der nicht als Ursache, sondern auch als Zeichen und Folge sittlicher Verkommenheit erscheint, vermehrt sich von Jahr zu Jahr. Die Statistiker Engel und Frauz sind der Ansicht, daß die Abnahme der Lebensdauer der preußischen Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten mit der Zunahme des Alkoholenusses in Verbindung stehe. Die Prostitution (die sich selbst preisgebende Liederlichkeit) ist überall in einer stärkeren Zunahme begriffen als die Bevölkerung; während z. B. die Einwohnerschaft Berlins in den Jahren 1858 bis 1863 nur um 20 Proc. sich vermehrte, stieg die Prostitution um 60 Proc. und mit ihr stiegen die Verwüsthungen durch die ekelhaften Krankheiten und selbst die Erblichkeit der Krankheit. Die Zahl der Ehescheidungen nimmt zu, das maßlose Jagden nach Glücksgütern und Lebensgenuß vermehrt die Fälle des Erbsenwahnsinns. In Bezug auf die Freier und Selbstmörder, sagt der Statistiker Schwoller, zeigt die Statistik eine regelmäßige Zunahme in den meisten, vor allen in den protestantischen Ländern der größten modernen Culturentwicklung. Doch gibt es nach Gegenden auch wieder mancherlei Unterschiede; z. B. haben Dänemark und Königreich und Provinz Sachsen und die sächsischen Kleinstaaten die meisten Selbstmörder: 215 jährlich auf eine Million Einwohner, dagegen Oberbayern nur 44 auf 1 Million. Man wird demnach der Bemerkung des Statistikers Wappaus zustimmen müssen, wenn er sagt: „Die Fertigkeit im Lesen und Schreiben und das Wissen macht noch nicht besser; — in der Hand des Bösen wird es Mittel zum Verbrechen. Die sittliche Erziehung muß hinzukommen, die Erweckung und Ausbildung der sittlichen Willenskraft auf dem Grunde des dem menschlichen Gewissen eingeschriebenen ewigen Sittengesetzes.“

(Heirathschancen.) Freunde der Statistik sowohl als auch Mädchen vom fünfzehnten Jahre angefangen bis zu jenem Alter, in welchem die Wiederkehr des Geburtstags kein Freudenfest mehr zu sein pflegt, wird vielleicht folgende vor Kurzem in England veröffentlichte Zusammenstellung interessieren: Alle Frauen haben mehr oder minder die Chance, sich zu verheirathen. Nimmt man diese Chance im Allgemeinen mit 100 an, so vertheilen sich die speciellen Chancen nach dem verschiedenen Lebensalter folgendermaßen: Von 15 bis 20 Jahren ist die Zahl Derjenigen, welche die Wahrscheinlichkeit für sich haben, geheirathet zu werden, gleich $14\frac{1}{2}\%$; von 20 — 25 Jahren 52% ; von 25 — 30 Jahren 18% . Ist einmal dieses Alter überschritten, so verlieren die Damen $84\frac{1}{2}\%$ ihrer Chancen, haben aber zu 35 Jahren immer noch $6\frac{1}{2}\%$; zwischen 35 und 40 Jahren jedoch nur mehr $3\frac{1}{2}\%$, und in den folgenden vier Perioden von 5 zu 5 Jahren $2\frac{1}{2}\%$, $1\frac{1}{2}\%$ und $\frac{1}{4}\%$. Nach zurückgelegten sechzig Jahren reducirt sich die Wahrscheinlichkeit, geheirathet zu werden, auf $\frac{1}{1000}\%$!

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Egenhausen.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Wittwe des † Joh. Martin Deutler, gew. Lammwirths hier, ist gesonnen, ihre sämtliche Liegenschaft zu verkaufen und findet der Verkauf

Montag den 8. März d. J.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause statt.

Zum Verkauf kommt:

Gebäude:

20,6 Wohnhaus,

13,5 Hof,

34,1 ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und 2 gewölbten Kellern unter einem Dach, auch eingerichteter Branntweimbrennerei, in der Stauchgasse; Wiese und Gemüsegarten bei dem Haus und zwar:

1 M. 29,9 Wiese,

14,1 Gemüsegarten,

1 M. 35,0 im Brühl neben Schultzeiß

Weller und Adam Rath; ferner

Acker:

4 $\frac{1}{2}$ M. 31,3 in 6 Parzellen.

Das Anwesen kann im Ganzen oder das Gebäude allein erworben werden. Unbekannte Kaufsliebhaber haben sich mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen.

Bemerkte wird, daß das Gebäude im Jahre 1830 neu erbaut worden ist, und im besten Zustand sich befindet.

Den 27. Februar 1875.

Schultzeißnamt.
Weller.

Oberschwandorf,

Oberamts Nagold.

Hopfenstangen-Verkauf.

Am Dienstag den 9. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

werden im Gemeindevald Buch

183 Stück Hagstangen,

2500 Stück Hopfenstangen von 5—11 m.

lang,

1700 Stück " von 3—5 m lang,

verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 2. März 1875.

Gemeinderath.

Haiterbach,

Gerichtsbezirks Nagold.

Coaks-Verkauf.

In der Gantfache des Johs. Desterle, Kaufmanns in Haiterbach, kommt der auf dem Bahnhof Gündringen lagernde, zu 200 Ctr. geschätzte Coaks, am

Mittwoch den 10. März d. J.,

Mittags 1 Uhr,

auf dem Bahnhof Gündringen im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. März 1875.

K. Gerichtsnotariat.

Buzengeiger.

Altenstaig Dorf.

250 fl.

Können von hiesiger Stiftungspflege ausgeliehen werden.

Gmtingen.

Hopfenstangen-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch den 10. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

werden im Gemeindevald „Hau“

5900 Stück 5—11 m. lange schöne und

2200 " 3—5 m. lange Hopfenstangen

verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Im Auftrag:

Waldmeister Seigle.

Altbulach,

Gerichtsbezirks Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Auf Ableben des Joh. Georg Wurster, Bäckers hier, ergeht an die Gläubiger die Aufforderung, ihre Forderungen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei der demnächst vorzunehmenden Eventualtheilung unberücksichtigt bleiben würden.

Calw, den 3. März 1875.

K. Amtsnotariat Teinach.

Müller.

Agenten-Gesuch.

Eine nach sehr vortheilhaften und ganz neuen Prinzipien gut arbeitende Lebensversicherungs-Bank auf Gegenfeitigkeit sucht in allen größeren Orten rührige zuverlässige Vertreter und Aquisiteure unter günstigen Bedingungen. Schriftliche Anträge unter Chiffre O. Q. 892 nehmen entgegen die Herren **Saafenstein & Bogler** in Stuttgart.

R a g o l d.
Ein Mädchen
 für häusliche Arbeit, welche auch im Kochen etwas bewandert ist, findet sogleich oder bis Georgii eine Stelle. Näheres bei der Redaktion.

R a g o l d.
Wiesen-Dehnd,
 ungewässertes, 20-30 Str. verkauft
 Gottfr. Walz.

R a g o l d.
Photographie-Rahmen
 von 10 bis 40 Centimeter Lichtweite, sowie Rahmen in Cabinetformat sind in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen zu haben bei
 W. Eitel, Buchbinder.

R a g o l d.
Zimmerhandwerkzeug-Verkauf.
 Wegen Wegzugs von hier verkauft Unterzeichneter am Montag den 8. März einen vollständigen Zimmerhandwerkzeug, bestehend in
 einigen Bundgeschirren,
 Hobelbänken,
 Schweiß-, Hand- und Zimmersägen,
 1 Zimmerwagen,
 Ketten und Griff,
 Fleisch-, Kalzen-, Nut- u. s. w. Hölzel,
 Stemmeisen und Stechbeutel von verschiedenen Größen,
 Bohrer aller Art,
 1 Wagenwende,
 Klamm- und Gehrhaken.
 Gg. Christian Benz, jun.

R a g o l d.
 Nächsten Dienstag den 9. März

 nebst gutem Stoff bei
 Heinr. Häußler.

R a g o l d.
 Sonntag den 7. März,
 Nachmittags 4 Uhr,
Gewerbevereins-Versammlung
 im Sautter'schen Saale.
 Vortrag des Collaborator Wieland über die Urgermanen.
 Zahlreichen Besuch auch von Nichtmitgliedern erwartet
 der Ausschuss.

R a g o l d.
Hopfen,
 gesunden, von 1873 hat noch einen Rest zu verkaufen
 Gottfried Walz.

S i e l s h a u s e n.
 Einen eisernen

Wagen
 sammt Leitern für zwei Pferde hat zu verkaufen
 Joh. Mich. Müller.

Tuchsheerer
 gesucht. Offerte sub C H 8140 befördert die Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Vogler in München.**

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Ragold. — Druck und Verlag der G. W. Zöiser'schen Buchhandlung in Ragold.

Anterleibs-Bruchleidende finden in der durchaus unschädlich wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger** in **Gerisau**, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigesügt. Zu beziehen in Tüpfen zu Fl. 3, sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch **Gebr. Weber** in **Ulm** und **Carl Malzacher** in **Carlsruhe.** (H-3220-Qu)

Heilbronn.
 Ich suche einige tausend Raummeter **Nadelholzscheiter** zu kaufen und sehe Offerten, im Monat Mai lieferbar, Bahnhof Stuttgart, entgegen.
Gustav Bauer.

Sichere Hülfe Allen,
 welche an Magenkrampf, Hämorrhoidal, Bleichsucht, Drüsen, Flechten, Sichts, Nervenschwäche, weißen Fluß u. s. w. leiden.
Unentgeltliche Auskunft erteilt
Fr. Th. Meyhofer,
 Braunschweig, Andreaskirchhof No. 3.
 Egenhausen.

Haus auf den Abbruch zu verkaufen.
 Ein 2stöckiges Wohnhaus, 10 Meter lang und 10 Meter breit, das erst vor 40 Jahren erbaut worden ist und in ganz gutem Zustand sich befindet, wird auf den Abbruch billig zu verkaufen gesucht und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden. Das Haus könnte auch zu einer großen Scheuer verwendet werden.
 Johann Georg Kausenberger,
 Fuhrmann.

Spielberg.
Futterschneid-Maschinen
 neuester Konstruktion, sehr leicht gehend und viel leistend, bringe ich bei ermäßigten Preisen unter Garantie in empfehlende Erinnerung.
 Ruess.

Berneck.
Brennholz-Verkauf.
 Samstag den 13. März,
 Nachmittags 1 Uhr,
 werden aus den freih. v. Gütlingen'schen Wäldungen Kegelshardt, Thann, Neubann, und Fichtwald
 180 Rm. tannene Scheiter und Prügel öffentlich verkauft. Zusammenkunft beim Löwen in Berneck.
 Den 4. März 1875.
 Freih. Förster
 Maier.

S o r b.
 Von den bereits seit mehreren Jahren als sehr vorzüglich und ertragreich bekannten
Karlshner Johannes-Kartoffeln,
 nur 6 Wochen im Boden, ist wieder eine Sendung eingetroffen und empfehlen solche per früheres Sri. à 2 fl., sowie feinste Bisquit-Kartoffeln à 2 fl. 30 kr. und ächte amerikanische frühe und späte Rosen-Kartoffeln, sowie Niesen-Marmont- und blaue Hummelsheimer Kartoffeln à 3 fl. 30 kr., oder per Pfund Johannes-Kartoffeln à 4 kr., sowie von den andern hier bezeichneten Sorten à 6 kr. mit dem Bemerkten, daß solche bis jetzt von der Krankheit verschont geblieben.
 Gebr. Kienle.

Haiterbach.
Hopseneisen
 sind vorrätzig zu haben bei
 Benedikt Graf, Schmid.

Forstamt Altenstaig.
Fichten-Gerbrinde-Verkauf.
 Das muthmaßliche Erzeugniß an Fichten-Gerbrinde pro 1875 wird am nächsten Mittwoch den 10. März, Vormittags 11 Uhr, auf der Forstamtskanzlei dahier im Aufstreich verkauft, und zwar:
 vom Revier **Guzlklosterle** 270 Str.,
 " " **Saffelt** 40 " "
 " " **Pfalzgrafenweiler** 1000 " "
 1310 Str.
 Altenstaig, den 3. März 1875
 R. Forstamt.
 Herdegen.

Altenstaig.
Schneidergesuch.
 Bei dem Unterzeichneten finden 2 tüchtige Arbeiter gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.
 H. Bäßler, Kleiderhandlung.
 Zugleich nehme ich dieses Frühjahr einen gut erzogenen jungen Menschen mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre auf.
 Der Obige.

Simmersfeld.
Futterschneidmaschinen
 neuester Konstruktion, sehr leicht gehend, sind immer vorrätzig bei mir aufgestellt und gebe solche mit 14tägiger Probezeit unter Garantie billigt ab.
 Es können auch bei späterer Verbrauchszeit Dreschmaschinen von mir bezogen werden.
 Gottlieb Rapp, Schmid.

Sprechsaal.
 Wenn unsere Väter der Stadt gegenwärtig in persona einen Gang durch die Stadt machen würden, so könnten sie sich von den Mängeln mancher Stellen unserer Dohlen- und Randel-Anlagen überzeugen und sehen, wie absolut Abhilfe geboten. Einsender hat die Straße bei Herrn Kaufmann Hettler und die bei Hrn. Geigle im Auge. An beiden Orten bilden sich je nach der Jahreszeit wahre Seen von Eis, Wasser und Morast, so daß nicht nur die Passage zu Fuß fast unmöglich, sondern es entwickeln sich auch dort Dünste, die auf den Gesundheitszustand der Umgebung nicht ohne nachtheiligen Einfluß bleiben können. Also in doppelter Hinsicht ist hier Abhilfe nöthig.

Frucht-Preise.
 Altenstaig, 3. März 1875.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Neuer Dinkel	4 30	4 12	4 —
Woggen	5 42	5 38	5 36
Waisen	6 30	6 9	6 —
Wahlfrucht	5 12	5 —	4 15

Calw, 27. Februar 1875.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Rennon	6 —	5 58	5 54
Alter Dinkel	4 18	4 12	4 9
Haber, neuer	—	—	—
Haber, alter	4 48	4 42	4 39
Bohnen	—	—	—

Gestorben.
 Den 4. März: Christiane, Frau des Joh. Michal Kaiser, Strickers, 79 Jahr 1 W. alt. Beerd. 6. März, Nachm. 2 Uhr.